

Liebebedürfnis.

Wer vernimmt mich? ach, wem soll ich's klagen?
 Wer's vernähme, würd' er mich bedauern?
 Ach, die Lippe, die so manche Freude
 Sonst genossen hat und sonst gegeben,
 Ist gespalten und sie schmerzt erbärmlich.
 Und sie ist nicht etwa wund geworden,
 Weil die Liebste mich zu wild ergriffen,
 Hold mich angebissen, daß sie, fester
 Sich des Freund's versichernd, ihn genösse:
 Nein, das zarte Lippchen ist gesprungen,
 Weil nun über Reif und Frost die Winde
 Spiz und scharf und lieblos mir begegnen.

Und nun soll mir Saft der edlen Traube,
 Mit dem Saft der Bienen bei dem Feuer
 Meines Herds vereinigt, Linderung schaffen.
 Ach, was will das helfen, mischt die Liebe
 Nicht ein Tröpfchen ihres Balsams drunter?

Süße Sorgen.

Weichet, Sorgen von mir! — Doch ach! den sterblichen Menschen
 Läßt die Sorge nicht los, eh' ihn das Leben verläßt.
 Soll es einmal denn sein, so kommt ihr, Sorgen der Liebe,
 Treibt die Geschwister hinaus, nehmt und behauptet mein Herz!

Anliegen.

O schönes Mädchen du,
 Du mit dem schwarzen Haar,
 Die du ans Fenster trittst,
 Auf dem Balkone stehst!
 Und stehst du wohl umsonst?
 O stündest du für mich
 Und zögst die Klink' los,
 Wie glücklich wär' ich da!
 Wie schnell spräng' ich hinauf!

An eine Spröde.

Siehst du die Pomeranze?
 Noch hängt sie an dem Baume;
 Schon ist der März verflossen,